

# Durch Leid zur Herrlichkeit

Verkündigungsbrief vom 02.09.1990 - Nr. 34 - Mt 16,21-27

(22. Sonntag im Jahreskreis)

## **Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 34-1990**

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Nach der Primatverheißung an Petrus teilt Jesus seinen Aposteln mit, er werde nach Jerusalem hinaufziehen. Dort käme viel Leid über ihn durch die Ältesten, Hohenpriester und Schriftgelehrten, die ihn töten würden. Drei Tage danach aber werde er wieder auferstehen. Was Christus hier sagt, sind keine Ahnungen oder Befürchtungen. Er weiß genau und spricht es deutlich aus: Dies wird geschehen, dies muß so kommen! Hinter dem lateinischen *oportet* steht der Wille des Vaters, dem der Herr nicht ausweichen will.

Eigentlich müßten die Apostel bereit sein, diese Aussage zu schlucken. Denn schon längst hatten sie erfahren, daß alle Worte des Herrn stimmen und sich wortwörtlich erfüllen. Aber sie wollen es trotz dem nicht wahrhaben. Sie nehmen Ärgernis an der Leidensvorhersage. Und wiederum ist Petrus ihr Sprecher. Soeben hatte er noch im Namen der anderen den Herrn als wahren Sohn Gottes bezeichnet. Jetzt wehrt er sich gegen die Verurteilung Jesu zum Tod, weil ihm beides unvereinbar erscheint. Er hat einen rein menschlichen Standpunkt.

- Instinktiv wehrt sich der Mensch gegen anstehendes Leid. Er sucht nach einem problemlosen Leben. Die heile Welt will er haben. Das Leid muß abgewehrt und bekämpft werden. Dieser Standpunkt ist uns zur zweiten Natur geworden. Aber er ist falsch. Denn die rein menschliche, allzumenschliche Ansicht widerspricht dem Standpunkt Gottes. Das muß der Herr dem Petrus deutlich sagen. Auch heute gilt das Leid als unzumutbar für den Menschen.

Gott denkt ganz anders darüber. Und er hat Recht, wir haben Unrecht, wenn wir uns gegen das Kreuz auflehnen. Gottes Gedanken sind nicht die Gedanken der Menschen. Die Befreiung und Erlösung der Menschen von Sünde, Schuld, Tod, Satan und Hölle ereignet sich über den Weg des Kreuzes. Wenn Petrus das von sich weist, ist er für Jesus ein Ärgernis.

- Der Standpunkt Gottes heißt Selbstverleugnung, nicht Selbstverwirklichung.
- Er verlangt Kreuzesliebe, nicht Kreuzestlucht.

Wer vor dem Kreuz flüchtet, der schadet seiner Seele. Wer das Kreuz als Torheit abstreitet, ist selbst ein Tor. Seine Seele kann nicht gereinigt und geläutert werden. Sie kommt nicht zum Ziel. Sie verfehlt Gott in der Ewigkeit. Sie kommt nicht in den Himmel, sie landet in der Hölle.

- ❖ Am Kreuz vorbei gelangt die Seele nicht zur Auferstehung in der Herrlichkeit Gottes, sondern zum Abstieg in die Gesellschaft mit Satan und seinen Dämonen.

Petrus, der Christus das Leid ersparen will, geht an Gottes Gedanken vorbei. Er denkt nicht einmal nur seine persönlichen Gedanken. Was er sagt, ist ihm vom Teufel eingeflüstert worden. Dieser ist es, der ihn alles Leid ablehnen läßt. Er läßt ihn auch überhören, was Jesus gleich danach sagt: „*Am dritten Tag werde ich auferstehen!*“ Die Leidensansage ist so schockierend, daß man das andere nicht hört. Im Einwand des Petrus erkennen wir uns selbst wieder.

- Wenn Schmerzen über uns kommen, vergessen wir die verheißene Auferstehung. Befinden wir uns im Zustand des Trostes, dann wollen wir nicht wahrhaben, daß auch die Trostlosigkeit zurückkehrt.

Das Leid lehnen wir ab, da wir die Leidlosigkeit im Himmel vergessen. Geht es uns gut, rechnen wir nicht mit neuen Schmerzen. Es fehlt die Logik des Glaubens, der uns für die Zeit viel Leid und für die Ewigkeit unendliche Freude verheißt.

- Wir müssen zum Hl. Geist beten, daß er uns beides lehrt, daß wir beides aus seinen Händen annehmen. Daß wir die sieben Schmerzen des Lebens ebenso bejahen wie die sieben Freuden, die wir in der Auferstehung erlangen.

Heute leben die wahren Gläubigen in einer Epoche der sieben Schmerzen und Leiden. Wie viele Mütter weinen um ihre Kinder und Enkel, weil sie den Glauben verloren haben! Sie wurden Opfer der Unzucht, die ihnen die Gnade Gottes geraubt hat.

- Vor kurzem erzählte mir ein Priester, der vielen Kranken und Bedrängten den Segen spendet, neuerlich bekomme er Anrufe von jungen Müttern. Sie berichten, daß ihre kleinen Kinder oft stundenlang schreien und die ganze Nacht nicht schlafen. Ärzte wurden eingeschaltet. Sie können keine Krankheit feststellen.

Worum geht es? Man denkt an das Ende des zweiten Weltkriegs.

- ❖ Hitler ließ die 14jährigen Schüler als letzte Reserve in den verlorenen Krieg ausrücken, um eine Wende herbeizuführen. Natürlich war dieser verzweifelte Versuch lächerlich, zum Scheitern verurteilt.
- Vielleicht sind die erwähnten Kinder für unsere bedrohte Zeit Gottes letztes Aufgebot für eine hoffnungslos in Sünden und Verbrechen verstrickte Menschheit, deren Lage in Gottes Augen immer aussichtsloser wird.

Unschuldige Kinder läßt Gott leiden und schreien, damit Sühne geleistet werde für eine von der Sündenlawine überrollte Menschheit, die sich daraus nicht mehr befreien kann.

- Eine Verwandte leidet seit 8 Monaten an permanenter Schlaflosigkeit. Kein Arzt, keine Klinik konnten ihr bisher helfen. Vielleicht ist es eine Sühne für die vielen, die ihr ewiges Heil regelrecht verschlafen. Denn den ungläubigen Angehörigen geht es gut. Sie haben einen gehobenen Beruf, verdienen viel Geld und sind gesund. Jetzt sind alle zu vermehrtem Leid aufgerufen, die noch im Glauben stehen, damit den andern eine letzte Heilchance gewährt

bleibt. Denn ohne solche Sühneleiden der einen für die andern gehen noch viel mehr Seelen verloren.

Die Gottesmutter sagt in einer Botschaft an ihre Kinder, sie müsse von denen zur Sühne viele Leiden und Schmerzen verlangen, die nach der abgelegten Weihe an ihr unbeflecktes Herz stehengeblieben sind. Die keine freiwilligen Werke der Sühne und Buße im Verzichten und Fasten leisten.

- Wenn wir Christen Gott nichts aufopfern, dann legt er uns seelische und körperliche Leiden und Schmerzen auf, damit sein Ziel doch noch erreicht werde.

Halten wir in den immer schwerer werdenden Jahren bis kurz vor 2000 durch, dann werden wir den Triumph des makellosen Herzens Mariens miterleben, den sie in Fatima am 13. Juli 1917 versprochen hat.

Ihr Sieg, der auch ein Triumph des göttlichen Herzens ihres Sohnes sein wird, kommt sicher. Aber jetzt müssen wir für die Bekehrung und Rettung der armen Sünder leiden, damit wir und sie an diesem Triumph teilnehmen. Denn dieser marianische Sieg soll möglichst viele Seelen mitsiegen lassen über Sünde, und Hölle. Darauf kommt es an. Dafür wollen wir gerne leiden. Das ist Gottes Weg und Wille.

- Wer glaubt, für ihn gelte dieses Grundgesetz nicht, der wird bei den kommenden schweren Prüfungen durchfallen. Er geht dem Kreuz aus dem Weg und verliert im kommenden Leben den Himmel. Er hat zweifach falsch kalkuliert, weder etwas vom Sinn des irdischen Lebens verstanden noch das ewige Leben mit eingebaut in seine Weltanschauung.

Dieser weitverbreitete Standpunkt ist eigentlich nicht der von Menschen. Es ist der satanische Standpunkt, der uns alles wegnehmen will: Hier das aufgeopferte Leid, dort die ewige Herrlichkeit!

- Beten wir für *Papst Johannes Paul II.*, daß auch er sein auferlegtes Kreuz nicht abwerte, nicht beschneide und verkürze. Daß auch er sein vergängliches Leben auf Erden zu verlieren bereit ist, wenn Gott es von ihm verlangt zur Sühne für die unbereuten Sünden der Menschheit. Bitten wir für ihn, daß er zum Martyrium bereit ist, falls Gott das Opfer seines Lebens verlangen sollte.

Es ist keine Frage: **Sowohl die Welt als auch die Kirche bedürfen einer gigantischen Reinigung und Läuterung, um wieder Gott zu gefallen.**

Heute weichen die meisten vor diesem Grundproblem aus. Sie wollen die Umwelt retten. Das gelingt aber nicht, solange die Innenwelt von Millionen von Menschen durch die Sünde verschmutzt ist.

**Die innere Reinheit und Heiligkeit einer Seele ist wichtiger als die Rettung der außermenschlichen Welt.**

- Was nützt es dem Menschen im Atomzeitalter, wenn er den ganzen Weltraum erobert, aber Schaden erleidet an seiner Seele?

- Alle erfolgreichen Astronauten und Kosmonauten sind kein Ausgleich für das immer mehr ausufernde Nein des Menschen zu seinem Schöpfer. In die Schöpfung will man vordringen, den Schöpfer aber hat man vergessen.
- Den Leib des Menschen will man schützen und alle Gefahren überleben und überstehen lassen.
- Die Gefahren und Gefährdungen für die unsterbliche Seele übersieht man. Das ist die Katastrophe aller Katastrophen.
- Da man nichts tut für ihre Behebung, wird man auch die Folgekatastrophen nicht bewältigen können.